© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zwei Formen von Ceterach officinarum Willd. im Rheinlande.

Von

L. Geisenheyner, Gymnasiallehrer in Kreuznach.

Mit einer Tafel.

Im Hochsommer des vorigen Jahres fand ich an einer Stelle des Rheinufers oberhalb Lorch ein Exemplar von Ceterach officinarum Willd., welches so wesentlich von der Normalform abweicht, dass ich davon ausserordentlich überrascht war. Ich dachte zuerst, ich müsste wohl eine Verkümmerung oder auch wohl eine Monstrosität vor mir haben. Jedoch die Thatsache, dass zwischen ganz normal ausgebildeten Pflanzen noch zwei von der abweichenden Form standen, brachte mich zu der Meinung, ich könnte es hier wohl mit einer besonders ausgeprägten Form zu thun haben. Da ich trotz der sehr vielen von mir schon gesehenen und gesammelten Exemplare dieses schönen Farns noch nie eine auch nur annähernd ähnliche Pflanze gesehen hatte, so nahm ich an, diese Form müsse — wenigstens hier in der Gegend — wohl recht selten sein. Ich suchte nun in den das Rheinland und seine Flora betreffenden Werken nach, ob daselbst irgendwo eine besondere Form von Ceterach erwähnt sei; das Resultat meines Suchens war aber die Bestätigung der Ansicht G. Becker's, die er in seiner Arbeit über die Gefässkryptogamen der Rheinlande (Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande und Westfalen, Bd. XXXIV, pag. 75) aussprach, „dass Formen dieses Farns bis dahin nicht in der Rheinprovinz beobachtet worden seien". — Da kam gerade zu rechter Zeit die fünfte Lieferung von Luerssen's Bearbeitung der Farnpflanzen in Rabenhorst's Kryptogamenflora an. Obgleich darin eine var. crenata Moore und acuta Borbas aufgeführt werden, fand ich über meine Pflanze doch keine Auskunft. Mit der letzteren hat sie gar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nichts gemein, und mit der ersten konnte ich sie auch nicht identificiren, da Luerssen ausdrücklich bemerkt, dass diese Form grösser ist. Meine Pflanzen aber, wenngleich mit einer Anzahl sehr deutlich gekerbter Segmente versehen, sind eher kleiner als die meisten Exemplare sonst, und machen daher, wie ich schon bemerkte, den Eindruck einer Verkümmerung. Doch brachte mir die weitere Besprechung der var. crenata eine Pflanze in Erinnerung, die ich vor Jahren in der Nähe des Rheingrafensteines, 1 Stunde von hier naheaufwärts, gefunden und als hübsche Abnormität in mein Herbar gelegt hatte. Alle Pflanzen von C. off. von diesem Standorte sind ausserordentlich üppig, Blätter von einer Länge bis zu 15 cm, wie sie kaum grösser im Süden vorkommen, habe ich hier oft gefunden*) und bei vielen war mir schon früher eine mehr oder weniger deutliche Kerbung des Randes der Segmente aufgefallen. Das vorhin erwähnte, in Fig. 1 abgebildete Exemplar nun hat u. A. ein Segment von über doppelter Grösse der übrigen und die ihm benachbarten scheinen auf seine Kosten verkleinert; dazu ist es grob und stumpf gekerbt. Da Luerssen dies von der var. crenata bemerkt, zugleich aber auch hervorhebt, dass „oft nur einzelne Blätter einer Pflanze oder selbst nur einzelne Segmente eines Blattes in dieser Weise ausgezeichnet sind", so brachte mich dies auf die Vermuthung, meine Pflanze vom Rheingrafenstein sei keine Abnormität, sondern ein Exemplar der aus den Rheinlanden bisher nicht bekannten var. crenata. Um mir Gewissheit zu verschaffen, wandte ich mich an Prof. Luerssen selbst, sandte ihm eine Zeichnung des Blattes, dazu auch einige Blätter der anderen Pflanze vom Rheinufer und bat um Mittheilung seiner Meinung. In freundlicher Weise hat er meiner Bitte entsprochen und mir über die Nahethalpflanze Folgendes geschrieben: „Ich muss die Pflanze für die var. crenata halten, wenn auch, der Zeichnung nach zu urtheilen, nur für eine weniger ausgeprägte Form, die nur an einzelnen und zugleich auffallend vergrösserten Segmenten das Extrem der betreffenden Varietät zeigt". Im April d. J. unterwarf ich nun die am Rheingrafenstein wachsenden Pflanzen von Ceterach, soweit ich sie erreichen konnte, einer genauen Untersuchung in Bezug auf die Kerbung der Segmente. Wenn ich auch kein zweites Exemplar mit vergrössertem und so tief ausgeschnittenem Segmente gefunden habe, wie beim abgebildeten, so stehen doch daselbst eine ganze Zahl solcher, die bei normaler Grösse der Segmente eine durchaus deutliche Kerbung derselben zeigen, so dass ich kein Bedenken

---

*) Im Königl. Herbar zu Berlin, das auf 51 Blättern Pflanzen von etwa 80 Standorten hat, habe ich nur zwei mit grösseren Blättern gefunden, die eine ist von Pisa (17 cm), die andere von Fiume; sie hat 7 Blätter, deren mittelstes 19 cm lang ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

habe, sie zur var. crenata Moore zu ziehen. Nach Luerssen (pag. 290) finden sich charakteristische Exemplare nur im Süden (Tirol, Istrien, Croatien, Ungarn); darnach nahm ich an, mein Fund sei für das ausseralpine Deutschland neu. Nach Besichtigung der Exemplare des Königl. Herbariums ist das aber nicht der Fall; denn dasselbe enthält von zwei Standorten im Rheingebiet Pflanzen, die durchaus gekerbte Segmente zeigen, das eine von einer Weinbergsmauer bei Würzburg ohne weitere Angabe, das andere aus dem Herbar von A. Braun aus der Hirschgasse in Heidelberg, wie es scheint, von ihm selber eingelegt*).

In Bezug auf die andere Pflanze, die Fig. 2 zeigt, geht nun Herrn Prof. Luerssen's Meinung dahin, dass sie ohne Bedenken zur var. depaupertata Wollasten (bei Moore, Nature printed british Ferns II, 207) gezogen werden muss. Er schreibt, dass er dieselbe aus Deutschland bisher nicht kenne, und dass sie seines Wissens nur aus Irland bekannt sei, wo sie Buchanan bei Kilkenny gesammelt habe. Meine Bemerkungen, wie ich sie nach Auffinden der Pflanze notirt habe: „Blätter meist nach der Spitze allmälig verschmälert, Segmente auffallend ungleich, mehrfach nahe der Spitze einzelne sehr grosse, an manchen Stellen ganz ausgeblieben, deutlich gekerbt, meist verschmälert, einige fast dreieckig", stimmen ziemlich genau mit der Beschreibung des englischen Autors: The fronds of this form are variable; some are irregularly sinuate-pinnatifid, some bifurcate at the apex, some tapering to an acuminate point, and others cornute; the segments are very much depaupereted, and occasionally almost wanting, in which case the fronds present the appearance of a sinuately winged rachis. Vollkommen ist die Uebereinstimmung jedoch nicht, denn gegabelte Blätter habe ich noch nicht gefunden und die gekerbten Ränder der Blattsegmente der rheinischen Pflanze scheint die irische nicht zu haben, oder die Kerbung kann doch, da sie überhaupt nicht erwähnt wird, nicht so deutlich vorhanden sein. Dennoch stehe ich nicht an, sie als planta depauperata zu bezeichnen, da sie einen ärmlichen, verkümmerten Eindruck gegen die Normalpflanze unbedingt macht. Aber ich kann sie nur für eine forma depauperata von der var. crenata halten. Einmal ist die Kerbung an den meisten Segmenten deutlich sichtbar, und dann sind an den meisten Blättern die vergrösserten Segmente der var. crenata vorhanden, und gerade diese zeigen die Kerbung ausserordentlich deutlich. Diese Ansicht ist noch

*) Zur Vervollständigung der Standortsangaben bei Luerssen sei noch erwähnt, dass im Königl. Herbar auch ein sehr charakteristisches Exemplar aus A. Br. Herbar „von den Mauern bei Gressier" (Schweiz) und ein weniger tief, wenn auch deutlich gekerbtes aufbewahrt wird, das 1856 von der Lava des Vesuvs (Ausbruch von 1837) genommen wurde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

befestigt worden durch genauere Durchsuchung der Gegend im März und Juni d. J. Abgesehen davon, dass noch mehrere Pflanzen dieser eigenthümlichen Form gefunden wurden, habe ich dabei auch die Bemerkung gemacht, dass sich dieselbe sicherlich durch den äusserst sonnigen Standort und die so geringe Menge von Nahrung, die der fast nackte Fels bietet, herausgebildet hat. Ein Exemplar, das im Schatten eines vorspringenden Felsens stand, wohin selten oder nie Sonnenstrahlen direct dringen können, zeigt neben ganz normalen Blättern solche, die durch Kerbung einzelner Segmente den Uebergang bilden und solche, deren Segmente sehr tief und regelmässig gekerbt sind und alle Blätter erreichen eine Länge von 10 cm und mehr.

Das kurz zusammengefasste Resultat meiner Mittheilung ist also folgendes:

Von Ceterach officinarum Willd. kommt die var. crenata Moore auch im Rheinlande vor, und zwar:

a. die typische Form in der Rheinprovinz,
b. die forma depauperata in Nassau.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Julius Niedner, Wiesbaden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Geisenheyner Ludwig

Artikel/Article: Zwei Formen von Ceterach officinarum Willd. im Rheinland. 51-54